

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1853

1.1.1853 (No. 1)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-966582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-966582)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t .

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS

1853.

— Sonnabend, den 1. Januar. —

N^o 1.

Zum neuen Jahre!

Wiederum bringt das Vareler Unterhaltungsblatt seinen Lesern freundliche Wünsche zum neuen Jahre! Wieder einmal empfiehlt es sich der Günst und Nachsicht seines Publikums, dessen wahren Interesse zu dienen sein eifrigstes Bemühen sein wird. Wohl ist es gut, lieber Leser, daß dies unbedeutende Localblatt, welches jetzt in seinem 13ten Jahrgange steht, noch immer vorhanden ist und verschiedene Redactionen überdauert hat. Du fragst vielleicht: was soll ein kleiner Ort, wie Varel, mit einem eigenen Blatte? Und ich antworte Dir: das Unterhaltungsblatt muß fort dauern, muß fortfahren, das Recht zu vertheidigen, den Gemeinfinn zu wecken und insonderheit alle Schäden des Gemeindelebens schonungslos darzulegen. Deffentlichkeit kann nie schaden und wer sich ihr entzieht oder ihr Fallen legt und sie anfeindet, der bekennet, daß er es nicht redlich meint, daß er vielleicht gern im Trüben fischen und seine Taschen aus dem Gemeindefackel füllen möchte. Daß aber solches niedriges Treiben aus unserer Mitte verschwinde, dafür ist die Deffentlichkeit ein gar gutes Mittel, und das Unterhaltungsblatt, dessen ununterbrochene Fortdauer manche gegen seine Existenz gesponnene Intrigue ermüdet hat, wird, so Gott will, auch in dem jetzt angetretenen Jahre unbeirrt seinen Weg gehen, das Gute und Heilsame empfehlen, das Gemeine und Egoistische aber der öffentlichen Verachtung Preis geben. Denn es ist wahrlich Zeit, daß immer eifriger der Kampf entbrenne gegen Alles, was der Gemeinde Varel Gefahr droht. Lange genug ist mit schwächernen Andeutungen auf die wunden Flecke gewiesen, aber die alte Gleichgültigkeit ist gebrochen und einer lebhafteren Theilnahme gewichen — und das Eisen muß geschmiedet werden, dieweil es warm ist. Noch immer sind unsere Verhältnisse trübe, noch immer harren unsere Lebensfragen: Hafenanlage und Chaussee Verbindung mit der Marsch, der ersetzten Antwort; neue Belastungen sind hinzugekommen und drücken uns schwer, darum vorwärts und in's Horn gestoßen! Nicht geschwiegen, nicht die Waffen freiwillig weggeworfen, sondern gepredigt und gekämpft, bis es besser wird! Sigt nicht so träge, ihr Gleichgültigen, die ihr ewig leiert, es helfe doch nichts! Ist denn nicht schon Manches anders und besser geworden? Hat sich nicht seit zehn Jahren Varel erweitert

und gehoben trotz aller Hemmnisse und Spaltungen. die schwenzelnde Knechtsseelen seinem Aufblühen in den Weg legten? Darum drauf und dran, ihr Männer, denen Sachkenntniß und ehrliche Absicht gegeben ist, belehrt eure Mitbürger über ihr gutes Recht und lehrt sie erkennen und unterscheiden einfältige Wahrheit und schlaue Kniffe. Vergesst nicht, ihnen zu sagen, daß sie nicht trauen sollen dem Honigseim der Worte und dem Sonnenschein eines süßen Lächelns, sondern denken, daß Ehrlichkeit und Wahrheit gemeiniglich schlechte Weise haben. Ihr Guten müßt euch zusammen thun und jeden eigennütigen Gesellen ächten, der sich mit dem Gemeinwohl mästen will. Wenn ein glatter Ränkeschmied daher kommt, der Diplomatenkünste nachhast, so sollt ihr sagen: Hebe dich weg, Satanas! Schliche und Pässe gehören auf das Nestendenzpflaster, auf Aloi und Moor aber geheißen sie nicht. Mit Fingern sollt ihr auf ihn weisen und sagen: Das ist so ein Schmaroher des Gemeinwohls, der Mitbürger und Gemeinde verräth, wenn für seine Ehrsucht dadurch noch eine Stufe zu ersteigen ist. Hütet euch vor den Marksaugern, die euch bereden mögten, doch ihnen das lästige Geschäft des Denkens zu überlassen, damit ihr hübsch bevormundet werdet und vor ungnädigen Blicken gesichert bleibet, sondern seht immer wohl zu, ob solch ein Gefelle nicht Anhang und Töchter versorgen will. Haltet zusammen, ihr Ehrlichen und Wahrhaftigen, und wer nicht zu euch steht, mag er nun sein ein dummes Werkzeug kluger Maschinenlenker oder ein hochmüthiger Beck, der sich über euch erhaben wähnt, den stoßt aus aus jeder Gemeinschaft, in die er sich drängen will.

Einigkeit macht stark! Gemeinde Varel, Du hast viel gelitten, aber Einigkeit wird Dich wieder zu Ehren bringen. Deine Stimme wird immer mehr gehört werden, wenn Du nicht müde wirst, sie erschallen zu lassen. Schon schimmert Deinem Blicke die Morgenröthe einer besseren Zeit; es sind Anzeichen da, daß es besser werden soll, darum halte Dich fest und brüderlich, dann wird der alte Zwist in Deiner Mitte schwinden und der alte Sinn wird wiederkehren, der allein Dich groß und stark machen kann!

Gruß und Handschlag allen Wackern und Braven! Gott segne und stärke das Deutsche Vaterland und erhalte der Welt den Frieden!

Tagesgeschichte.

Oldenburg. Am 28. December wurde auf dem großherzoglichen Schlosse die Taufe des am 16. Novbr. v. J. geborenen Erbprinzen von dem Hofprediger Wallroth feierlich vollzogen. An demselben Tage feierte der verdienstvolle und so allgemein geachtete Regierungspräsident v. Muggenbecher sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der verehrte Jubilar hatte sich indeß den Festlichkeiten durch eine Reise zu entfernten Anverwandten entzogen.

Preußen. Nachdem die Kammern sich vertagt haben und der Kaiser von Oestreich abgereist ist, nähert die Politik sich von den Brodkrumen, die von dem Tische der Vergangenheit abfielen. — Der Kaiser von Oestreich hat mehrere Orden und 4000 fl Trinkgeld für die Hofdienerschaft zurückgelassen.

England. Das neue Ministerium besteht aus lauter berühmten Leuten und bewährten Staatsmännern: Aberdeen, Premier; Palmerston, Inneres; Russell, Aussenwärtiges; Herbert, Krieg; Graham, Admiralität; Gladstone, Schatzkanzler; u. s. w.

Frankreich. Der neue Kaiser zerstreut seinen Kummer über den erhaltenen Korb durch Hatzjagden in Compiègne, die unter Begleitung aller Hofdamen in einem von Sr. Majestät eigends dazu erfundenen reizenden Amazonencostüm vorgenommen werden. Wie aufmerksam der Kaiser dabei ist, beweist folgender Zug. Die Prinzessin Mathilde bedauerte, ihr Kleid in Paris vergessen zu haben. Als bald ließ der Kaiser einen Extrazug nach Paris dampfen, um besagtes Kleid zu holen. Das nennt man ächt kaiserlich! — Es tauchen verschiedene neue Heirathsprojekte auf; bald heißt es mit einer bairischen Prinzessin, bald wieder mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen; alle mögten indeß zu Wasser werden. — Ein Decret Louis Napoleon's bestimmt, im Fall er ohne directe, legitime oder Adoptiv-Erben stirbt, seinen Onkel Hieronymus und dessen Söhne zur Thronfolge.

Aufforderung.

Die Mitglieder des Schützenvereins werden noch besonders aufgefordert, sich an der am 3. Januar stattfindenden General-Versammlung wegen des zu haltenden Balls recht zahlreich zu betheiligen. Bei der Abstimmung habe man ja kein Sonderinteresse im Auge, sondern berücksichtige, daß bloß ein geräumiges Lokal zum Amusement der zahlreichen Gesellschaft dienen kann.

Ein Schützen-Mitglied — S.

Gemeindeversammlung am 23. Decbr. 1852.

Zufolge eines von einer genügenden Anzahl Gemeindeglieder beim Kirchenrath gemachten Antrages:

„die weitere Kirchengemeinde zu berufen, darin derselben von dem bisher in Sachen der jetzt beanspruchten Patronatsrechte Vorgefallenen genauen Bericht zu erstatten, um von derselben das Verhalten der Gemeinde, jenen Ansprüchen gegenüber, beziehentlich einen Auftrag

an den Vertreter in der Synode berathen und beschließen zu lassen.“

war eine allgemeine Gemeindeversammlung berufen worden, welcher der Kirchenälteste Deltjen in Vertretung des Kirchenraths mehrere Actenstücke, enthaltend die Correspondenz zwischen dem Kirchenrath und dem Oberkirchenrath, so wie zwischen der Reichsgräflichen Kammer und dem Kirchenrath, vorlegte.

Hierauf wurde folgender Antrag gestellt:

„die Gemeindeversammlung beschließt: daß von allen derselben heute durch den Kirchenältesten Deltjen mitgetheilten Schriftstücken Abschrift unverzüglich genommen werde, und daß diese, nebst Abschrift des Protocolls der heutigen Versammlung, dem weltlichen Abgeordneten Barel's zur Synode, Herrn Wibel, mittelst einer heute von der Gemeindeversammlung zu wählenden Commission zu gestellt werden.

Die Gemeinde-Versammlung spricht den Wunsch aus, daß das vom Herrn Grafen Bentinck beanspruchte Patronat in der Gemeinde Barel, welches, wenn überhaupt je rechtsbeständig gewesen, zufolge Kirchenverfassungsgesetz und Staats-Grundgesetz nach ihrem Dasein doch thatsächlich längst aufgehoben sei, auch wenn noch nöthig, formell beseitigt werde, so daß der Herr Graf Bentinck in Rechten und Pflichten den übrigen Genossen der evangelischen Kirchengemeinde Barel's gleichzuachten sei, daß die Kirchengemeinde Barel den übrigen Gemeinden des Landes in Rechten und Pflichten ganz gleichgestellt, und nicht doch auch, wie es durch Anerkennung des beanspruchten Patronats des Herrn Grafen Bentinck geschehen würde, als Kirchengemeinde in eine Ausnahmestellung, welche den übrigen Gemeindegossen nur zum Nachtheile gereichen würde, zurückgedrängt werde, wie sie es leider als politische Gemeinde den andern Gemeinden des Landes gegenüber jetzt noch sei.

Die Versammlung beauftragt ihre heute zu erwählende Commission, dem Herrn Wibel und dem geistlichen Abgeordneten für Barel diese ihre Wünsche und Ansprüche mitzutheilen und dieselben namens der Gemeinde zu ersuchen, daß sie in der nächsten Synode mit allen Kräften dafür wirken, daß diesen obigen Wünschen und Beanspruchungen volle Anerkennung verschafft werde.

Endlich beschließt die Gemeinde-Versammlung noch, den hiesigen Kirchenrath durch den Kirchenältesten Deltjen aufzufordern, die oben erwähnten Schriftstücke ihrer heute und sofort zu erwählenden Commission ohne Verzug auszuliefern zu wollen, damit dieselbe davon ebenfalls sofort Abschrift nehmen lasse, und darauf sie in Original dem Kirchenrathe wieder zustelle.“

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ferner beschloß die Gemeinde, den Oberkirchenrath zu ersuchen, er wolle den Barel'schen Kirchenrath anweisen, in allen Punkten streng nach dem Kirchenverfassungsgesetz zu verfahren und namentlich die Erledigung folgender Angelegenheiten, als: Instandsetzung des neuen Kirchhofs, Befestigung des Modus, wornach die Stolgebühren für 1852/53 aufzubringen sind, die Ueberweisung

der der Kirche gehörenden Kirchenstände zum freien Gebrauch der Gemeinde (K.=B.=G. Art. 130), dem Kirchenrath aufgeben.

Langstilig — langwierig!

Die Redaction des Unterhaltungsblattes wolle künftighin die ihr zugehenden offenen und versiegelten Sendschreiben im Auszuge mittheilen, sofern überhaupt deren Inhalt ein öffentliches Interesse hat, es sei denn, daß sie ihr Blatt als schlafmachendes Mittel ansieht.

Das laute Plaudern im Reihengefolge ist allerdings eine böse Gewohnheit — und man sollte sich dessen enthalten, sei es auch nur, um kein Aergerniß zu geben — ob es fluchwürdiger sei, als eine Trauer- oder Leidträgerrolle zu spielen, kommt auf den Inhalt selbst an, der doch auch möglicherweise die Verdienste des Verstorbenen oder das Schicksal der Nachbleibenden berühren kann. — Wenn Jemand sein Mißbehagen darüber öffentlich ausdrückt, so ist dagegen nichts einzuwenden, aber mir dünkt, das ließe sich mit kurzen Worten viel eindringlicher sagen.

An andern Orten ist's Brauch, am Grabe einige Worte öffentlich zu sprechen — eine schöne Sitte, die wir auch hier einführen möchten, dann würde das Gefolge vielleicht eher bis dahin schweigen.

Kirchspielsbibliothek.

In der Versammlung am 26. Decbr. d. J. wurde unter andern beschlossen: Da es sich herausstellt, daß die Bücher der Kirchspielsbibliothek vielfach von Kindern benutzt und oft in sehr verwahrlostem Zustande zurückgeliefert werden, so wird der Bibliothekar angewiesen, fortan (laut der Statuten) nur Kirchspielsmitgliedern die Benutzung der Bibliothek zu gestatten, Kindern aber nur dann Bücher zu verabfolgen, wenn sie einen von einem Mitgliede der Kirchspielsbibliothek-Vereins unterzeichneten und bei jedesmaliger Benutzung zu erneuernden Schein präsentieren.

Diese Bestimmung tritt in Kraft am 1. Janr. 1853.

Bettelei.

In diesen Tagen sind mehrere Kundgänge von Bettlern aus fremden Kirchspielen hier bemerkt worden. Da nun anzunehmen ist, daß diese Bettler mißbräuchlich die Barmherzigkeit des Nächsten in Anspruch nehmen und zu Hause die nöthige Unterstützung aus den Armen-cassen finden, auch die Förderung solcher Bettelei gegen den Sinn unserer Armengesetzgebung und daher mit einer Brüche verpönt ist, kann man keine verdienstliche Handlung darin erblicken, ihnen Almosen zu geben. Vielmehr wäre zu wünschen, daß die örtlichen Polizeidiener ein schärferes Auge auf solche unverschämte Arme hielten und die ihnen mitunter als Nahrungsmittel dienenden langen Atteste in Censur nähmen — insonderheit zum Neujahr.

Vorlesungen über Physiologie.

Die Vorträge über die Physiologie des Menschen,

gehalten von dem früher schleswig-holsteinischen Oberfeldarzte Dr. von Böhm, nehmen vor einem sehr gewählten Publikum einen erfreulichen Fortgang. Hatte Herr Dr. v. Böhm in der ersten Vorlesung den Fehler begangen, eine viel zu streng wissenschaftlich gehaltene, eine vollkommene philosophische Durchbildung und Kenntniß medizinischer Spezialitäten voraussetzende Einleitung vorzuschicken, welche trotz ihrer Gediegenheit, trotz der in wahrhaft prägnanter Weise vorgetragenen Kritiken der Ansichten anderer Schulen, nicht die entsprechende Würdigung finden konnte, weil der Standpunkt, auf welchen Herr Dr. v. Böhm sich stellte, von der Majorität der Zuhörer nicht übersehen wurde, so wurde schon gleich in der zweiten Vorlesung diesem Uebelstande abgeholfen, indem die in derselben zur Sprache kommenden philosophisch-physiologischen Fragen in wahrhaft populärer Weise erörtert, dem allgemeinen Verständnisse zugänglich waren, worauf der freie, mit vielen practischen, theilweise auch sarcastischen Bemerkungen gewürzte Vortrag über elementare Organisationsverhältnisse das Interesse der Zuhörer fesselte. Viele Abbildungen und Präparate, so wie eine Reihe interessanter Experimente beförderten das Verständniß des Vorgetragenen. Es scheint uns unzweifelhaft, daß das Interesse für die in Rede stehenden Vorträge, deren Inhalt ohnedies für jeden Gebildeten von Wichtigkeit ist, sich nur steigern kann, und sehen es als eine Art von Verpflichtung an, dieselben dem gebildeten Publikum angelegentlichst zu empfehlen. Wir werden nicht unterlassen, der Folge dieser Vorträge in diesen Spalten eine kritische Würdigung zu gönnen, und sehen der Fortsetzung derselben mit Spannung entgegen.

Angenommen!

Ein verwaister Knabe muß mit 13 Jahren schon unter fremde Leute. Was die häusliche Erziehung an ihm verkümmert, das holt er selber nimmer wieder ein, — vielweniger die böse Welt. Was Wunder, wenn selbst der herangewachsene Knabe, im ewigen Kampf mit der Dürftigkeit, der Versuchung nicht widersteht, und sich an fremdem Eigenthum vergreift! Doch das Gesetz ist strenge, und der Sünder muß büßen in Bedröckung. Wer aber soll nun den Richtern ihre Mühe bezahlen? Der Sträfling kann es nicht; gleichwohl wollen die Pfleger der Gerechtigkeit nicht umsonst gearbeitet haben. Was für Rath also nun? Noch lebt die Mutter des Delinquenten. Zwar ist sie eine dürftige Wittwe, die sich redlich nährt, ohne die Armen-casse zu belästigen; zwar hat sie von dem Bergehen weder die geringste Kenntniß, noch irgend Antheil an demselben; zwar hat sie seit des Sohnes Abreise nie wieder denselben unter Zucht und Aufsicht gehabt — trotzdem erhält sie einen gerichtlichen Befehl gegen den ... d. M. für ihren Sohn 20 \$ Untersuchungskosten zu entrichten. —

Angenommen, lieber Leser, der angenommene Fall hätte sich nun ereignet in der That und in der Wahrheit, und zwar in jüngster Zeit, und zwar bei uns zu Lande??

Gespräch zwischen einem Fußreisenden und Dorfgräber

am Neuenwege unweit der Wapelbrücke.

A. Guten Tag! — Wie in aller Welt mag's zu-
gehen, daß hier auf einmal der Fußpfad, welcher doch
von Oldenburg her neben der Chaussee angelegt ist, auf-
hört? Bin ich etwa in eines andern Herrn Land, der
weniger auf uns Fußreisende Rücksicht nimmt oder dem
die Mittel fehlen, das zu thun.

F. Wo meent hee? n' Footpatt? — weet he woll,
datt will ik um seggen — de is hier nich — dee Mei-
sten föhrt, un da kiene vörnehme Spazeergänger hier kamt,
so is't för us Lüß de Meide nich weert. Südder hen
findt hee all wedder n' gooden Footpatt, so wiet, as de
Herren ut Varel spazere gah't — un datt is genog in
ditt Land, watt bi de Brügge anfängt un wor väl apart
is.

A. Es ist zwar sehr lobenswerth, daß den Städten
die Wege zum Fußgenuß geebnet werden, doch sollte man
auch die Fußreisenden nicht vergessen, deren es doch noch
manche giebt, sie zu zwingen, im Kothe neben dem
Steinwege oder auf diesem harten Boden selbst zu gehen,
insbesondere hier, wo die Herstellung eines Fußpfades
neben der Fahrbahn so wenig kostspielig zu sein scheint,
und mit einer solchen Anlage wären ja auch in Win-
terzeiten Arbeiter zu beschäftigen; oder giebt's hier zu
Lande keine Arme oder Bedürftige?

F. Ja, Arme genog, man darför is de grote Kass;
nä, man averst sünd r uk noch väle Lüß, de leewer
ähr Brod mit Arbeit verdeen, as sie föhren laaten
mögt, un jüst för dee weert all good, wenn de Regee-
rung oder de Herrschaft ähr bi Winterdagg watt to ver-
deen geef.

A. Da werdet Ihr nur die Betreffenden aufmerksam
darauf zu machen haben. — Adieu! —

Zehnt.

Die schwebende Frage der Zehntablösung, so folge-
schwer sie auch ist, scheint von den Pflichtigen sehr lau
genommen zu werden. Diese versplitterte Masse steht
einer Einheit gegenüber und thäte wohl, auch zusammen-
zuhalten, damit der Sinn und Zweck des Gesetzes in Er-
füllung gehe und der Zehntherr bei der Ablösung nicht
etwa ein brillantes Geschäft mache. Wenn dies Gesetz
nicht genug den hiesigen besondern Verhältnissen Rech-
nung trägt, so ist's damit jetzt zu spät. Wir sind
nicht gemeint, einer billigen, angemessenen Entschädigung
des bisherigen Zehntherrn entgegen zu treten, nur ra-
then wir den Pflichtigen, sich vorher wo möglich im
Ueberblick des Ganzen von der Billigkeit dieser Entschä-
digungsansprüche zu überzeugen und möchten zu gemein-
samen öffentlichen Beratungen deshalb auffordern.

Die Sache ist wichtig genug, sie berührt den eigli-
gen Punkt des Geldbeutels und, wie vielleicht falsch ge-
urtheilt wird, sind die gemachten Forderungen sehr hoch.

Kirchennachrichten.

Im Monat November d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des A. B. Roters, Weißgerbers zu Varel; ein
Sohn des A. U. Jochens, Maurermeisters zu Varel; ein Sohn
des G. Jnhüßen, Anbauers zu Moorhausen; ein Sohn des J.
H. Jansen, Schustermeisters zu Jeringhove; ein Sohn des D.
Blanke, Feuerlings in Dangast; eine Tochter des W. F. Rosen-
bohm, Dienstknechts zu Varel; ein Sohn des H. Carlens, neuen
Röters zu Obenstrohe; eine Tochter des J. D. G. Jochens,
Schustermeisters zu Varel; ein Sohn des G. F. v. Ballauff,
Lehrers an der Bürgerschule zu Varel; ein Sohn des D. G.
Wende, Webermeisters, einstweilen Fabrikarbeiters, zu Varel;
eine Tochter des J. D. Heinen, Anbauers zu Moorhausen; ein
Sohn des A. G. Haucken, Anbauers zu Moorhausen; eine Toch-
ter des J. Bachhaus, Landmanns zu Borgstede; ein Sohn des
J. F. Lübbers, Pächters zu Dangast; eine Tochter des W. Kuhl-
mann, Landmanns zu Seggehorn; ein Sohn des W. M. Meyer,
Feuermanns und Ziegeleiarbeiters zu Altjührden; ein Sohn des
H. Kuhlmann, Eisengießerarbeiters zu Varel; eine Tochter des
J. D. Klees, Hausmanns zu Obenstrohe; eine Tochter des W.
Klusmann, Webers zu Grünentkampsfelde; ein Sohn des H. Neu-
mann, Schustermeisters zu Altjührden; eine Tochter des J. G.
Tiefen, neuen Röters in Obenstrohe; ein Sohn des A. Hilfers,
Anbauers zu Neudorf; eine Tochter des G. Lehmann, Halberben
zu Seggehorn; ein Sohn des B. Köben, Webers zu Winkelsheide;
ein Sohn des J. H. Martens, Zimmermeisters zu Seggehorn;
ein Sohn des J. F. Osterloh, Arbeiters zu Neuenwege; ein Sohn
des J. D. Kahlen, Schustermeisters zu Varel; eine Tochter des
J. A. Abken, Häuslings und Handelsmanns zu Seggehorn; ein
Sohn des H. Suhren, Arbeiters zu Winkelsheide; ein uneheliches
Mädchen.

Copulirt:

Gilert Mensen Aren, Fabrikarbeiter zu Varel, und Johanne
Freesenberg aus Leer; August Friedrich Biermann, Bürger und
Zigarrenfabrikant zu Bremen, und Ida Margr. Wilhelmine Wohl-
mann aus Varel; Diedrich Leveren, Fabrikarbeiter zu Varel,
und Anna Margr. Cathr. Helbriegel aus Afsede; Hinrich Pieper
zu Altjührden, und Salte Margr. Schnörmangen daselbst; Gilert
Stühmer zu Obenstrohe, und Anna Margr. Stühmer aus Alt-
jührden; Gerd Hinr. Intemann, Häusling in Büppel, und Helene
Margr. Grimm aus Borgstede; Diedrich Gerh. Dietjen, Schuster-
meister zu Obenstrohe, und Margr. Bernhardine Gilden aus
Glesfeth.

Beerdigt:

Marlene Cathr. Klostermann aus Neuenwege, alt 43 Jahr
2 Monat 8 Tage; Anna Helene Dorothea Theilen, Puzmacherin
zu Varel, alt 25 Jahr 7 Monat 14 Tage; Anna Charlotte, geb.
Friedrichs, verwitwete Funke, aus Dangast, alt 85 Jahr; ein
ungetauft gestorbener Zwillingsohn des Joh. Herm. Jansen, Fa-
brikarbeiters zu Varel, alt 5 Tage; Christian Wilhelm Gmann,
Einwohner in Varel, alt 77 Jahr 4 Monat 24 Tage; Gesine
Cathr. Sophie Reinken aus Obenstrohe, alt 7 Jahr 2 Monat
28 Tage; Wäbke Margr., geb. Neumann, verwitwete Klusmann,
aus Altjührden, alt 76 Jahr 7 Monat 2 Tage; Anna Elisabeth
Pieper aus Altjührden, alt 7 Jahr 8 Monat 20 Tage; eine un-
getauft gestorbene Zwillingstochter des J. H. Jansen, Fabrikar-
beiters zu Varel, alt 16 Tage; Anna Margr. Cathr. Barreilmann
aus Neudorf, alt 2 Jahr 29 Tage; Carolinne Cathr., geb.
Reinede, verhehelichte v. Harten, aus Varel, alt 38 Jahr 1 Mo-
nat 7 Tage; Gilert Christian Kuck aus Varel, alt 6 Jahr 30
Tage; Jacob Hinrich Koffs, Eisengießerarbeiter zu Varel, alt
41 Jahr 1 Monat 11 Tage; Hinrich Christian Thormählen, ge-
bürtig aus Großenmeer, alt 59 Jahr 10 Monat 7 Tage; Ger-
hard v. Pienen, Zimmergeselle aus Schwerin, alt 25 Jahr 3 Mo-
nat 7 Tage; Gerd Jochens, Einwohner in Altjührden, alt 81
Jahr 9 Monat; Anna Margr., geb. Hörmann, verwitwete Ken-
ken, aus Varel, alt 80 Jahr 1 Monat 27 Tage.